

Individualisierung – Facettenreichtum und methodische Vielfalt

Individualisierung im Deutschunterricht – ein Thema, das in seiner Vielfalt herausfordernd und dankbar zugleich ist. Individualisierung ist zu einem viel diskutierten Begriff geworden: einmal als Feststellung der Tatsache, dass unsere Gesellschaft sich immer mehr zu einer »Gesellschaft der Individuen« entwickelt (Elias 2001), mit allen damit einhergehenden Konsequenzen. Also mit immer stärkerem Wettbewerb der Einzelnen untereinander, mit Isolierung, Vereinzelung, mit der Auflösung von gesellschaftlichen Werten, wie der Familie etc., aber auch mit einer stärkeren »Ermächtigung« der Einzelnen zur Übernahme von Selbstverantwortung.

Was ist nun das Thema, wenn wir von *Individualisierung im Deutschunterricht* sprechen? Sie ist sowohl Gegenstand der Forschung (vgl. etwa Frederking 2008) als auch des medialen Diskurses über Unterricht. Sie soll zu besseren SchülerInnenleistungen führen und soll die Ideale eines am Menschen orientierten Bildungsgedankens transportieren. Jedoch: Wie ist sie zu bewerkstelligen angesichts der gegebenen Rahmenbedingungen? Die Forderung nach einheitlichen Bildungs- und Leistungsstandards scheint dem Individualisierungsgedanken zunächst ebenso entgegen zu stehen wie die schulische Realität hoher Klassenschülerzahlen.

Darüber hinaus: Ist Individualisierung nicht immer schon ein Element guter Unterrichtspraxis und ein Grundelement effizienter Unterrichtsmethoden gewesen? Reicht nicht der Blick auf erfolgreiche Unterrichtskonzepte, um Individualisierung zu beschreiben?

In drei Abschnitten versammelt dieser *ide*-Band Beiträge, die Antworten formulieren, Konzepte vorstellen und Erfahrungen mit dem Thema Individualisierung vermitteln.

Im ersten Abschnitt geschieht eine Annäherung an das Thema aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln. *Michael Sertl* stellt die grundsätzlichen Fragen, warum Unterricht eigentlich individualisiert werden soll und welche Konsequenzen das haben kann. Sein Ansatz ist ein durchaus kritischer, wenn er hinterfragt, ob individualisierender Unterricht für alle SchülerInnen gleichermaßen Vorteile bringt. *Annemarie Saxalber-Tetter* stellt den Umgang mit dem Thema in Südtirol vor und die Erfahrungen, die an dortigen Schulen in schulorganisatorischer wie didaktischer/methodischer Hinsicht damit gemacht wurden. *Maria Winter* bringt einen Überblick über den gesetzlichen Rahmen und die Vorgaben in österreichischen Lehrplänen.

Im zweiten Abschnitt wird »Individualisierung als Lehr- und Lernkultur« vorgestellt, und zwar dergestalt, dass drei sehr unterschiedliche Themenbereiche des Deutschunterrichts in Beziehung zum Leitbegriff gebracht werden. *Rita Gelmi* berichtet von den Erfahrungen, die mit dem Europäischen Sprachenportfolio als Instrument für individuelles Sprachenlernen an Südtiroler Schu-

len gemacht wurden. *Jürgen Struger* plädiert für eine Kultur des sensibilisierten Umgangs mit individuellen dialektalen Sprachvarianten der SchülerInnen. Die Konzentration auf die individuellen Eigenarten von SprecherInnen soll die Wahrnehmung für Besonderheit und Differenz schärfen. *Gregor Chudoba* beleuchtet das Individualisierungspotential, das theaterpädagogische und szenische Methoden sowie das Improvisationstheater für den Deutschunterricht bereit stellen. Er bedient sich dafür dem Thema entsprechend der Form eines (fiktiven) Gesprächs mit ExpertInnen.

Im dritten Abschnitt werden »Erfahrungen und Unterrichtsmodelle« vorgestellt. *Eva Theissl* berichtet über die Erfahrungen mit Individualisierung als schulischem Gesamtkonzept für die Sekundarstufe I. *Elisabeth Kossmeier* zeigt Chancen und Herausforderungen, die der Einsatz von individualisierenden Methoden mit sich bringt, und plädiert für die Implementierung von Individualisierungskonzepten im Rahmen der Schulentwicklung. *Thomas Lindauer*, *Claudia Schmellentin* und *Afra Sturm* beschäftigen sich mit der Frage, wie Rechtschreibunterricht gestaltet werden kann, und erläutern Methoden der differenzierenden Korrektur. Dass Individualisierung über den individuellen Zugang der Identifikation mit Vorbildern und Idolen sehr gut zu erreichen ist, davon berichtet *Eva Holzmann* in ihrem Beitrag, der die Portfolioarbeit mit einer dritten AHS-Klasse schildert. Hochbegabte Schülerinnen und Schüler fordern die Schuldidaktik in spezieller Weise heraus, und gerade bei dieser Zielgruppe stand und steht die Frage

nach individuellen und differenzierenden Zugängen im methodischen Vordergrund. *Christian Holzmann* berichtet vom Unterricht an der Sir Karl Popper Schule in Wien, einem Schulversuch für Hochbegabte, und stellt Zugänge dar, die durchaus an verschiedenen Schultypen denkbar sind. *Margit Oberhammer* schließlich befasst sich mit einem speziellen, wichtigen Aspekt des Deutschunterrichts, dem schulischen Schreiben. Sie stellt Methoden der Schreibförderung und Schreibberatung vor, die im Unterschied zum »creative writing« an Beispieltexten und Textmustern orientiert ist und die mit den SchülerInnen »textnahes Schreiben« praktiziert.

»Außer der Reihe« präsentiert *Annette Kliewer* Anregungen für den mehrsprachigen Literaturunterricht.

Die Bandbreite des Themas hat *Friedrich Janshoff* in einer Bibliographie eingefangen. Da Individualisierung sich in vielen methodischen Ansätzen verbirgt, ergibt sich die notwendige Unabgeschlossenheit der Beschäftigung mit diesem Thema.

Wir wünschen eine anregende Lektüre.

ANNEMARIE SAXALBER-TETTER
JÜRGEN STRUGER

Literatur

- ELIAS, NORBERT: *Gesammelte Schriften*. Hrsg. im Auftrag der Norbert-Elias-Stiftung von H. Hammer. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001 (= Bd. 10: Die Gesellschaft der Individuen).
- FREDERICKING, VOLKER: *Identitätsorientierte Deutschdidaktik im Zeichen von Individualisierung, Pluralisierung und Medialisierung*. 3 Bände. 2008 [in Vorbereitung].